

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde, liebe Paten liebe Eltern!

Wissen Sie eigentlich, warum sich Ihre Kinder und Patenkinder heute konfirmieren lassen?

Nein?

Dann ergeht es Ihnen so wie mir vor dem 13. April, also dem letzten Navigationskurs vor der Konfirmation: Ich wusste es auch nicht.

Aber ich wollte es wissen. Also fragte ich die Konfirmanden einfach. Ich verteilte an jeden von ihnen drei Zettel mit dem Satzanfang: „Ich möchte konfirmiert werden, weil ...“

Dann bat ich die Konfirmanden, diesen Satzanfang dreimal zu ergänzen und nach Wertigkeit zu ordnen. Also nach dem Motto: „Das ist für mich der wichtigste, der zweitwichtigste und der drittwichtigste Grund zur Konfirmation.“

Alle machten bereitwillig mit. Sicherlich auch deshalb, weil ich ihnen erst im Nachhinein erzählte, dass ich das Ergebnis der Befragung heute hier öffentlich verkündigen werde.

Und hier das Ergebnis meiner kleinen Befragung. Ihr Konfirmanden kennt es ja bereits. Aber eure Eltern und Paten kennen es noch nicht. Deshalb möchte ich es nun in einer Statistik vorstellen.

Zunächst die absoluten Zahlen. An dem betreffenden Tag waren zur Zeit der Befragung 11 Konfirmanden im Unterricht.

Neun von diesen 11 möchten sich wegen des Geldes konfirmieren lassen.

Acht Konfirmanden möchten konfirmiert werden, weil sie Gott mögen oder ihn „super“ finden oder an ihn glauben und ihm näher sein möchten.

Sechs Konfirmanden möchten konfirmiert werden, weil sie in die Gemeinde und damit in den Bund Gottes aufgenommen werden wollen.

Drei, weil es dann ein Familienfest gibt; drei, weil es jeder macht und es zum Leben dazu gehört; zwei, weil sie dann Gottes Segen bekommen; einer, weil es Spaß macht, und einer hatte keine Ahnung, warum...

Soweit die in absoluten Zahlen genannte Gründe. Wie hört sich das für Sie an? Neun von 11 Konfirmanden lassen sich nur des Geldes wegen konfirmieren? Und einer hat keine Ahnung, warum er sich konfirmieren lässt? ... Aber hören Sie erst einmal weiter.

Die Konfirmanden sollten ja eine Wertung vornehmen, und die spannende Frage war: „Verschiebt sich durch die Wertung das oben genannte Zahlenverhältnis? Die klare und für mich zugegebenermaßen ziemlich erleichternde Antwort auf diese Frage lautete: „Ja“.

Denn als allerwichtigsten Grund zur Konfirmation gaben immerhin sieben Konfirmanden an: „weil ich Gott mag oder ihn „super“ finde oder an ihn glaube und ihm näher sein möchte“.

Die Nennung des Grundes: „Wegen des Geldes“ tauchte – und das finde ich beachtlich – hier nur zwei Mal auf und stand bei den meisten erst an letzter Stelle ihrer Wertung.

Kleine Nebenbemerkung: Dort fand sich auch der Grund: „keine Ahnung“. Zweimal zuvor wusste auch dieser Konfirmand also durchaus Gründe zur Konfirmation zu benennen.

Soweit die Statistik.

Nun gibt es einen bösen Satz, der lautet: „Ich glaube nur meiner eigenen Statistik, weil ich da genau weiß, wie ich sie gefälscht habe.“

Wahr an diesem Satz ist, dass jede Statistik einer Interpretation bedarf. Und jede Interpretation natürlich anfechtbar ist.

Dennoch bitte ich Sie nun, meiner – zugegebenermaßen aus dem Blickwinkel christlicher Hoffnung kommenden - Interpretation zu folgen.

Zunächst einmal: Ich finde es erstaunlich, dass viele Konfirmanden konfirmiert werden möchten, weil sie in die Gemeinde und damit in den Bund Gottes aufgenommen werden wollen.

Das ist ihnen viel wichtiger als wegen des Geldes konfirmiert zu werden.

Noch erstaunlicher aber finde ich die achtfache Nennung von „...weil ich Gott mag oder ihn „super“ finde oder an ihn glaube und ihm näher sein möchte.“

Warum?

Weil ich da gedacht habe: „Ja, ihr habt es begriffen. Eineinhalb Jahre „auf Kurs“ haben Spuren bei euch hinterlassen. Glaubensspuren.

Liebe Gemeinde, liebe Paten, liebe Eltern!

Hier müssen wir noch einmal inne halten. Nicht so schnell die Glaubensspuren wieder verwischen.

Hören Sie noch einmal hin.

Da schreibt ein Konfirmand: „Ich möchte konfirmiert werden, weil ich Gott super finde und ihm näher sein will.“

Wie schwer das ist, so etwas zu bekennen! Und gerade in diesem Alter auch vielfach peinlich! Und nicht nur in diesem Alter. Seinen Glauben öffentlich zu bekennen, ist immer eine heikle Angelegenheit. Wann haben Sie es das letzte Mal getan?

Die Konfirmanden tun es heute.

Meine Hochachtung! Und Dank an Gottes Geist.

Denn das ist die Konfirmation: Bekenntnis zum Glauben und zur Kirche. Und damit die Bestätigung der eigenen Taufe.

Wenn ihr heute konfirmiert werdet, sagt ihr „Ja“ zu eurer Taufe. Vor vierzehn Jahren haben Eure Eltern und Paten die Tauffrage für Euch beantwortet. Heute gebt ihr selbst Antwort.

Wenn ich euch gleich die Konfirmationsfrage stelle, und wenn Ihr mir dann antwortet. ‚Ja, mit Gottes Hilfe‘, dann werdet ihr euch zu eurer Taufe, zu eurem Glauben und auch zur Kirche zu bekennen.

Diese Frage aber stelle ich euch stellvertretend für Jesus, dem Haupt der Gemeinde.

Vergegenwärtigen wir uns das am Predigttext. Beim ersten Hören haben Sie vielleicht gedacht: Und was hat das jetzt mit Konfirmation zu tun? Eine leicht zu beantwortende Frage:

Jesus macht die Erfahrung, dass viele Menschen ihm eben **nicht** glauben. Unter ihnen sogar einer, von dem er das keineswegs erwartet hätte: Sein Jünger Philippus.

Der kommt eines Tages auf ihn zu. Unzufrieden und ungeduldig mit Jesus. Jetzt will er Klartext mit ihm reden: „Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns!“

Was erwartet er wohl? Dass Jesus seine Hand ausstreckt und auf Gott zeigt? „Hier ist er! Sieh’ ihn dir genau an!“? Oder dass er ihn vor Philippus aufstellt: „Da steht er. Fass’ ihn ruhig an!“?

Ja, so etwas erwartet Philippus. Ein handfestes Zeichen dafür, dass es Gott tatsächlich gibt.

Dieses Zeichen gibt es sogar. Aber nicht so, wie Philippus es sich vorstellt.

Er scheint nichts von dem verstanden zu haben, was er bisher mit Jesus erlebt hat. Und das, obwohl er viel öfter mit ihm „auf Kurs“ war als ihr Konfirmanden.

Jesus ist enttäuscht.

„So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer **mich** sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir?“

Philippus ist nicht überzeugt. Und auch die anderen Jünger sind es nicht.

Jesus muss sie erst bitten:

„Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen.“

Die Werke! Philippus lässt sie an seinem inneren Auge vorbei ziehen: Die Heilung des Taubstummen, die Auferweckung der Tochter des Jairus, die Austreibung der Dämonen ... Vor allem aber das Werk, dass Jesus noch vollbringen wird: Mit ihnen Abendmahl zu feiern. Und dann für sie ans Kreuz zu gehen. Dort zu sterben. Und sie damit zu retten!

Nun fällt es Philippus wie Schuppen von den Augen: Jesus selbst ist das Zeichen! Wer ihn anblickt, der sieht den Vater! Wer ihm nachfolgt, folgt dem Vater nach!

Noch einmal die Frage von eben: Und was hat das mit der Konfirmation zu tun?

Jesus hat Philippus gebeten, an ihn und seine Werke zu glauben. Mit euren Worten: er bittet darum, ihn „super“ zu finden oder ihn zu mögen. Auf alle Fälle aber: ihm nahe sein zu wollen.

Und genau dieselbe Bitte ergeht heute an euch Konfirmanden. Jesus spricht zu euch:

„So lange bin ich bei euch – *Julia (Brandt), Daniel (Dehn), Steffen (Deneke-Jöhrens), Giovanni (Giurdanella), Julian (Heinecker), Dominik (Helfers), Florian (Krüger), Frederik (Molsen), Pia (Schabel), Lennart (Schmöe), Dominik (Semke), Tom (Rühling), Marco(Thomschke)* – so lange bin ich bei euch - mindestens „auf

Kurs“ und da besonders „auf Flotte“. Deshalb: „Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen.“

Wie ihr euch zu dieser Bitte verhaltet, habt ihr bereits entschieden. Sonst säbet ihr heute nicht hier. Ihr wollt Jesus glauben. Und ihr wollt ihm nachfolgen. Ihr wollt zu seiner Gemeinde und zu seiner Kirche gehören.

Gottes Geist gebe, dass ihr dieser Bitte Jesu auch über den heutigen Tag hinaus entspricht.

Amen.